

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 6 (1993)

Heft: 3

Artikel: Mit Baumeisterverstand : das Luginbühl-Haus in Kriens

Autor: Loderer, Benedikt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Baumeisterverstand

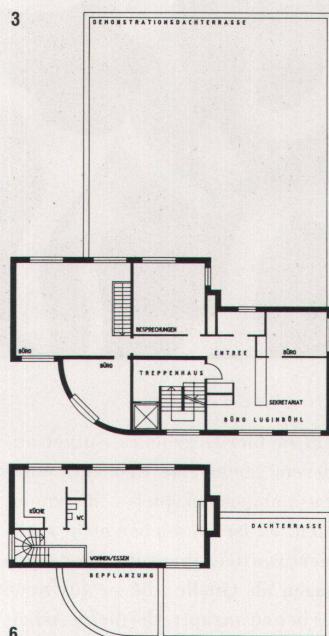
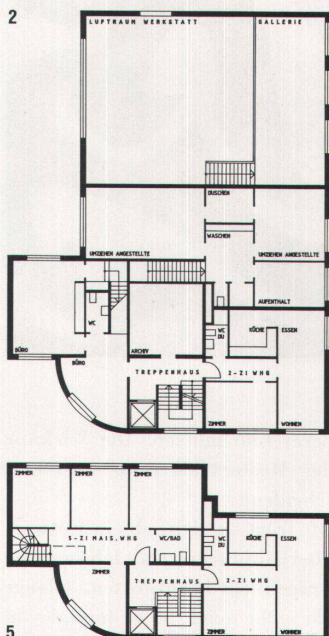
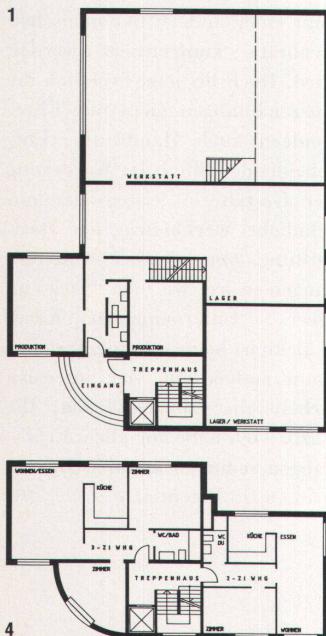
Hans und Judith Fischer aus Luzern haben in Kriens ein Gebäude in die Agglomeration gesetzt, geboren aus der Vernunft des Mauerns. Ein rot-weißer Turm auf der grünen Wiese macht auf die Kraft des Gewöhnlichen aufmerksam.

Dort, wo das allererste Stück Schweizer Autobahn bald saniert werden muss, am Rand von Kriens im Übergang von der Gewerbezone zur Landwirtschaft, in einer Gegend, deren Trostlosigkeit nur durch nahe stehende Berge gemildert wird, leuchtet ein

rot-weißer Turm. Massig-blockhaft steht dieses Manifest in der Landschaft und teilt den Vorüberfahrenden mit: Ich bin Architektur. Es handelt sich um den Neubau des Gartenbauunternehmens Gebrüder Luginbühl AG mit Werkhof, Büros, drei Zweiein-

halb-, einer Drei- und einer Fünfzimmerwohnung.

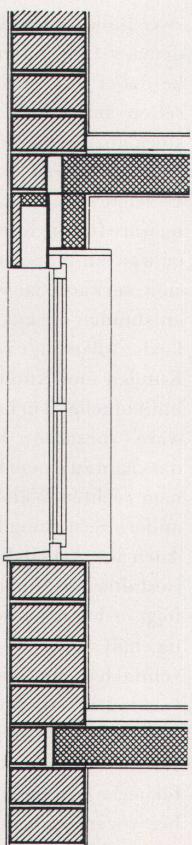
Worauf sich beziehen? Rundherum ist alles Fragment, es bleibt nur das «Sich-selber-Sein». Der sechsgeschossige Turm und der zweigeschossige Werkstatttrakt bilden zusammen ein einheitliches



4. Drittes Obergeschoss mit 3- und 2 1/2-Zimmerwohnung

5. Viertes Obergeschoss mit unterem Stock einer 5- und einer 2 1/2-Zimmerwohnung

6. Fünftes Obergeschoss mit oberem Stock der 5-Zimmerwohnung und Terrasse



Die Logik des Mauerns: Die Fenster sind Löcher in der Wandfläche, die Wände sind Mauern, nicht Scheiben, die Baukörper Masse, nicht Transparenz (links)

Normalschnitt durch die Außenwand.
Der Blockstein von 36,5 cm ist aussen und innen verputzt. Ein äusserer und ein innerer Stahltonsturz sind durch eine Isolations- schicht getrennt. Die Geschossdecken aus Ortsbeton tragen einen schwimmenden Unterlagsboden. Kurz: die «Normalkonstruk- tion» (rechts)



Haus Luginbühl bei Kriens LU, von Hans und Judith Fischer, Architekten, Luzern: ein Gebäude aus Baumeistervernunft geboren

Gebäude aus drei Baukörpern, das mit dem benachbarten Lager-schuppen einen Hof bildet, sonst aber sich selbst genügt. Stehend verschränken sich der rote und der weisse Quader des Turms miteinander, wobei der rote höhere dominiert und sich im Grundriss durchsetzt. Die Unterordnung des Weissen wird mit der Rundung betont, mit der er sich an den Roten anlehnt. Der Werkstatttrakt bildet ein liegendes Ge-genstück. Er gleicht das Ensemble aus. Das Ganze ist ein Musterbeispiel von spannungsvollem Gleichgewicht der Volumen: Architektur heisst Komposition.

Dem widersprechen die Architekten: «Den Baukörper als Komposition von zwei oder mehreren Elementen zu verstehen wäre verfehlt. Es gibt hier keine selbständigen Baukörper, die nach irgendwelchen kompositorischen Regeln zusammenfinden... Wir versuchen ein integrales kontextualistisches Prinzip des architektonischen Gestaltens zu verfolgen, das heisst, einem Gebäude keine autokratische Haltung zuzugeste-hen, sondern es in ein grosses System von Beziehungen und Schwerpunkten einzugliedern.» Das übersetze ich mit «vereinheitlichendem Gleichgewicht», dies zu

erreichen, schafft die Kompositio-n. Vermutlich gibt es architekto-nische Themen, die stabiler sind als ihre Beschreibung. Teuer durfte dieser Bau nicht werden. So entschloss man sich für ein einschichtiges Blockstein-mauerwerk mit dem Markenna-men «Porith». Das führte zu ei-nem bemerkenswert einfachen Wandaufbau, der beinahe dem entspricht, was bis etwa 1960 als «Normalkonstruktion» üblich war: eine längst fällige Rückkehr zur Baumeistervernunft, die hier be-zeichnenderweise über den Preis zustande kam. Doch den Fassa-den sieht man die Logik des Mau-

erns an. Die Fenster sind Löcher in der geschlossenen Wandfläche, die Wände Mauern, keine Schei-ben, der Baukörper zeigt Masse, spielt nicht Transparenz: Die ur-alte Logik des Mauerwerkbau-s. Etwas, das wir uns wieder einmal genauer ansehen sollten.

Auch bei den Grundrisse-n und der Innenausstattung gilt durch Sparsamkeit bedingte Selbstver-ständlichkeit. Einzig die Farbge-bung, an den Fassaden sehr be-wusst eingesetzt, wiederholt sich im Innern. Das Gebäude zeigt, wie weit man mit dem Gewöhnlichen gehen kann: bis zur Baumeister-verunft.

BENEDIKT LODERER